

Die Kirche der Zukunft - die Zukunft der Kirche, Teil 1

# Die Ungeduld des Petrus

oder: Der holprige  
Start der Kirche

*Apostelgeschichte 1, 1- 15*



public domain

<sup>1</sup>Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, <sup>2</sup>bis zu dem Tag, an dem er (in den Himmel) aufgenommen wurde. Vorher hat er durch den Heiligen Geist den Aposteln, die er sich erwählt hatte, Anweisungen gegeben. <sup>3</sup>Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen. <sup>4</sup>Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt. <sup>5</sup>Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft. <sup>6</sup>Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? <sup>7</sup>Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat. <sup>8</sup>Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde. <sup>9</sup>Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. <sup>10</sup>Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel empor schauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen <sup>11</sup>und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen. <sup>12</sup>Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. <sup>13</sup>Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bar-

tholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. <sup>14</sup>Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. <sup>15</sup>In diesen Tagen erhob sich Petrus im Kreis der Brüder - etwa hundertzwanzig waren zusammengesessen - und sagte: <sup>16</sup>Brüder! Es musste sich das Schriftwort erfüllen, das der Heilige Geist durch den Mund Davids im voraus über Judas gesprochen hat. Judas wurde zum Anführer derer, die Jesus gefangen nahmen. <sup>17</sup>Er wurde zu uns gezählt und hatte Anteil am gleichen Dienst. <sup>18</sup>Mit dem Lohn für seine Untat kaufte er sich ein Grundstück. Dann aber stürzte er vornüber zu Boden, sein Leib barst auseinander und alle Eingeweide fielen heraus. <sup>19</sup>Das wurde allen Einwohnern von Jerusalem bekannt; deshalb nannten sie jenes Grundstück in ihrer Sprache Hakeldamach, das heißt Blutacker. <sup>20</sup>Denn es steht im Buch der Psalmen: Sein Gehört soll veröden, niemand soll darin wohnen! und: Sein Amt soll ein anderer erhalten! <sup>21</sup>Einer von den Männern, die die ganze Zeit mit uns zusammen waren, als Jesus, der Herr, bei uns ein und aus ging, <sup>22</sup>angefangen von der Taufe durch Johannes bis zu dem Tag, an dem er von uns ging und (in den Himmel) aufgenommen wurde, - einer von diesen muss nun zusammen mit uns Zeuge seiner Auferstehung sein. <sup>23</sup>Und sie stellten zwei Männer auf: Josef, genannt Barsabbas, mit dem Beinamen Justus, und Matthias. <sup>24</sup>Dann beteten sie: Herr, du kennst die Herzen aller; zeige, wen von diesen beiden du erwählt hast, <sup>25</sup>diesen Dienst und dieses Apostelamt zu übernehmen. Denn Judas hat es verlassen und ist an den Ort gegangen, der ihm bestimmt war. <sup>26</sup>Dann gaben sie ihnen Lose; das Los fiel auf Matthias und er wurde den elf Aposteln zugerechnet.

### Die Begriffsstutzigkeit der Apostel

Lukas hat uns in der Apostelgeschichte ein wertvolles Dokument über die Anfangszeit der Kirche hinterlassen. So wie er über das Leben Jesu berichtet hat, berichtet er über die ersten Jahre der entstehenden Gemeinschaft, die durch die Zeit hindurch Zeugnis für Jesus geben und alle Menschen in seine Nachfolge rufen soll. Lukas beschönigt dabei nichts und zeigt, wie schwer es für die Jünger war, zu erfassen, was Jesus wirklich wollte. Die Apostel und die meisten Jünger sind noch gefangen im Denken ihrer Zeit und in den Erwartungen der Juden. Sie hofften auf die Wiederherstellung des davidischen Reiches. Das schmähliche Ende, das Jesus, der erhoffte Messias, gefunden hat, war eine große Enttäuschung. Aber Jesus hat sich als der Lebendige erwiesen. Als Auferstandener ist er den Jüngern erschienen und hat sich damit als Sieger über den Tod gezeigt. Werden die Apostel jetzt begreifen, worum es geht? Werden sie jetzt verstehen, dass Jesus eine andere Art der Befreiung bewirkt, als sie erwartet haben und dass das Reich Gottes, wenn es auch *in* dieser Welt seinen Anfang hat, so doch nicht *von* dieser Welt ist?

Lukas hält fest, dass Jesus nach seiner Auferstehung über vierzig Tage lang gewissermaßen „Nachhilfeunterricht“ gegeben hat, vierzig Tage lang hat er zu ihnen noch einmal über das Reich Gottes gesprochen. Werden sie jetzt verstehen? Fehlanzeige. Sie fragen: „Herr, stellst du *in dieser Zeit* das Reich *für Israel* wieder her?“ Jesus antwortet schroff: „Euch steht es nicht zu, *Zeiten und Fristen* zu erfahren ...“ Trotzdem hat Jesus diese Schar, die so schwer von Begriff ist, erwählt, seine Zeugen zu sein in Jerusalem und in der ganzen Welt. Sie werden es auch sein, und sie können es sein, wenn sie erfüllt sind vom Heiligen Geist. Deshalb gibt Jesus ihnen die Anweisung: „Geht nicht weg ... wartet auf die Verheißung des Vaters ... ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen.“

### Einer, der nicht warten kann

Doch was geschah in dieser Zwischenzeit mit der Apostelschar? Werden sie tun, was Jesus sagt? Werden sie warten, bis sie mit der Kraft aus der Höhe erfüllt sind, um dann angeleitet durch den Geist Gottes den Auftrag Jesu auszuführen? Wiederum: Fehlanzeige!

Petrus ist immer noch voreilig und denkt immer noch an die Wiederherstellung des Reiches Israel. Deshalb kommt er zum Schluss, der Zwölferkreis, der durch den Weggang des Judas nicht mehr vollständig ist, müsste möglichst rasch geschlossen werden. Wie wir das ja auch recht gut von so manchen „frommen“ und „charismatischen“ Leuten kennen, nimmt man einen passenden Bibelvers (irgendeiner findet sich immer), um die eigenmächtige Entscheidung zu rechtfertigen. So verweist Petrus auf einen für ihn passenden Psalmvers: „Sein Amt soll ein anderer erhalten.“

Dann erstellt Petrus ein Anforderungsprofil, das der Ersatzmann auf jeden Fall erfüllen muss. Dazu bestimmt Petrus eine *Zeit* und eine *Frist!* Es muss einer sein, der die ganze Zeit mit ihnen zusammen war, bis zu dem Tag (Frist), an dem Jesus in den Himmel aufgenommen wurde. Petrus definiert (begrenzt) also den Personenkreis, der in Frage kommt. Dann wählen sie von den vielen, die da in Frage kommen, zwei (!) Männer aus (sicher ist sicher) - und schließlich kommt die fromme Tünche: Jetzt erst beten sie und fragen Gott, welchen von diesen zweien, die sie selbst ausgewählt haben, Gott bevorzugt. Nun müssen wir ehrlich zugeben, dass wir oft recht ähnlich handeln: Wir fragen scheinbar nach dem Willen Gottes, haben aber die meisten Entscheidungen bereits selbst getroffen. So hat Petrus fast alles bereits selbst festgelegt, und den Willen Gottes will er nun per *Los* erfahren. In der englischen Bibel steht hier das Wort „Lot“, davon kommt auch das Wort Lotterie. Im griechischen steht hier „Kleros“, davon kommt der „Klerus“.

Nur: Jesus hatte niemandem, auch nicht dem Petrus, den Auftrag erteilt, einen Ersatzmann für Judas zu bestimmen. Gottes Pläne sind ganz andere. Der Ersatzmann, den Petrus ins Spiel gebracht hatte, Matthias, ist dann auch für die weitere Geschichte vollkommen bedeutungslos. Sein Name wird an keiner einzigen weiteren Stelle erwähnt. Die erste, voreilige Entscheidung des Petrus war ein „Rohrkrepierer“. Wie konnte das geschehen?

### Die „Definitionen“ des Petrus

Es scheint ganz so, wie wenn Petrus für die Worte Jesu ganz einfach taub war. Jesus war nicht gekommen, um das Reich für Israel wiederherzustellen, und auch den Aposteln gibt er nicht den Auftrag, solches zu versuchen. Vielmehr sollen sie die engen Grenzen ihrer Nation verlassen und Zeugen *bis an die Grenzen der Erde* sein. Das Reich Gottes kennt keine nationalen Grenzen. Petrus scheint noch in einem sehr begrenzten Zeithorizont zu denken. Er rechnet nicht damit, dass im Laufe einer möglicherweise noch offenen Zeitspanne immer mehr „Ersatzapostel“ gefunden werden müssen, weil einer nach dem anderen ausfallen wird. Bald aber wird keiner mehr das sein, der die Kriterien des Petrus, die nach *Zeit* und *Frist* bemessen sind, erfüllen kann. Mit anderen Worten: Der immer noch vorlaute Petrus hat zu schnell etwas schließen wollen, was eigentlich hätte offen bleiben sollen. Doch ist er nicht der einzige, der das Neue noch nicht recht verstanden und angenommen hat. Mit diesem voreiligen Schritt des Petrus hatte offenkundig auch das seinen Anfang genommen, was sich in der ersten Zeit als Kompromisskirche gebildet hat. Eine „Kirche“, die genau das getan hat, wovon Jesus gewarnt hat: Er hatte gesagt, dass niemand ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid nähen würde, „*denn der neue Stoff reißt doch vom alten Kleid ab*“ (Mk 2, 21). Doch ein Teil der Apostel und Jünger hat genau das versucht.

Sie haben versucht, das ganze alte Gesetz des Mose zu leben und zugleich Jünger Jesu zu sein. Wir kennen diese Gruppe unter dem Begriff des Judenchristentums. Im Unterschied zu den Christen um Stephanus, die sich ganz auf die Botschaft Jesu eingelassen haben und deshalb auch bald blutig verfolgt wurden, hat man diese Schar in Ruhe gelassen (vgl. Apg 8, 1). Während die einen schon aus Jerusalem vertrieben wurden, lebten die Apostel dort im Frieden. Die Vertreter der Institution, die Jesus ans Kreuz gebracht hatten, sahen in dieser Kompromissgemeinschaft scheinbar keine ernsthafte Bedrohung.

Seltsam ist auch, dass in dieser Gruppe der „Herrenbruder“ Jakobus plötzlich eine wichtige Rolle spielte. Seltsam ist das deshalb, weil die Blutsverwandten Jesu - mit Ausnahme Marias - Jesus während seines irdischen Lebens abgelehnt und sogar für verrückt erklärt haben (vgl. Mk 3, 21). Wieso hat plötzlich dieser Jakobus eine solche Bedeutung erlangt? Scheinbar hatte diese Gruppe - ganz dem alten Denken verhaftet - der Blutsverwandtschaft eine große Bedeutung beigemessen und Jakobus aufgrund seiner Verwandtschaft mit Jesus diese Rolle zugestanden. Aber hatte Jesus nicht gesagt, dass für ihn Blutsbande keinerlei Rolle mehr spielen. Für Jesus sind jene seine Brüder, Schwestern und Mutter, die seine Worte hören und tun (vgl. Mk 3, 31-35). Mit anderen Worten: Der Start der Kirche lief alles andere als rund. Es war ein holpriger Start.

### Ein „Ismael“ des Neuen Bundes?

Was ist aus diesen „anderen“ geworden, den jüdischen Christen, die den Spagat versucht haben, sowohl den Weg der Jüngerschaft zu gehen als auch das Gesetz des Mose einzuhalten? Was ist aus denen geworden, die „neuen Wein“ in „alte Schläuche“ füllten?

Lange Zeit hieß es, dass mit der Zerstörung des Tempels von Jerusalem

und der Vertreibung der Juden aus der Stadt auch dieses Judenchristentum aus der Geschichte verschwunden sei. Doch heute weiß man, dass solche Gruppen und manche Sekten noch einige Jahrhunderte überlebt haben. Es waren judenchristliche Kreise, die Jesus zwar als großen Propheten anerkannten, aber nicht daran glaubten, dass in ihm Gott selber gegenwärtig war. Sie hielten fest am Gesetz des Mose, und wahrscheinlich sind auch die nationalistisch-politischen Ideen und Hoffnungen nie ganz verschwunden. Schließlich, so sagt es die moderne Geschichtsforschung, gingen diese Gruppen im siebten Jahrhundert im Islam auf, in dem manche dieser Ideen bis heute fortbestehen. Und - es mag drastisch klingen: Der Islam stellt auch viel eher das dar, was die Jünger während der irdischen Zeit Jesu erwartet und erhofft hatten: einen Gottesstaat auf Erden, in dem sie selber besondere Rollen spielen. Gerade weil Jesus *diese* Erwartung nicht erfüllt hat, wurde er von Judas verraten und von den anderen verlassen. Doch Gott kann auch auf krummen Zeilen gerade schreiben ...

### Gott ist anders

Dabei lag Petrus gar nicht falsch mit seiner Idee, dass dieser Zwölferkreis der Apostel, der durch den Weggang des Judas aufgebrochen war, einer Art „Ergänzung“ bedurfte. Doch nicht Petrus, Gott selber erwählte sich diesen neuen Apostel, der ganz und gar nicht den Auswahlkriterien des Petrus entsprach. Es handelt sich um niemanden Geringeren als den Paulus aus Tarsus, der sich selbst der Gruppe der Pharisäer zugerechnet hat. Paulus war kein Augenzeuge, er war nicht mit der Schar der Jünger gezogen, und er kannte den irdischen Jesus nicht persönlich, schlimmer noch, er war zunächst ein wütender Gegner der ersten Jüngerschaft und einverstanden mit der Steinigung des Stephanus.

Gott handelt anders, als der Mensch denkt. Die Pläne der Menschen sind

eng und begrenzt, weil auch der Verstehenshorizont der Menschen begrenzt ist. Wo der Mensch dazu neigt, endgültige „Definitionen“ auszusprechen, muss Gott durch sein Wirken aufbrechen, was Menschen vor-schnell „beschlossen“ haben.

### Paulus, der Apostel der Völker

Die Berufung und Erwählung des Paulus erfolgte nicht per „Lotterie“, auf ihn fiel kein *Los*, vielmehr hat Gott selbst ihn gerufen und dies in buchstäblich „umwerfender“ Form. Paulus, der zum Heidenmissionar berufen ist, steht damit als neuer Apostel für den „unedlen“ Zweig, der auf den edlen Ölbaum aufgepfropft wird. Gott *schließt* den Zwölferkreis nicht durch einen „Ersatzmann“, vielmehr *eröffnet* er durch diese Berufung und Einfügung des Paulus den Kreis der Apostel für die Zukunft der Kirche. Gott allein kennt die Zeit und die Frist der Kirche, Gott weiß, wie viele Apostel er im Laufe der Geschichte berufen will. Und wen Gott ruft, der hat wirklich eine Aufgabe und Sendung in der Kirche. Anders als Matthias, der nach seiner Bestimmung durch das *Los* nicht mehr erwähnt wird und keine Bedeutung für diese erste Zeit der Kirche erlangt hat - zumindest keine, die von der Apostelgeschichte berichten würde, ist Paulus zur wichtigsten Figur der Heidenmission geworden. Seine Theologie, die sich aus seinen Briefen erschließt, wurde maßgeblich für die ganze Kirche. Wie kein anderer erfasst Paulus, der einst als Pharisäer in größter Gesetzestreue gelebt hat, die Bedeutung der Gnade Gottes, durch die der Sünder errettet und geheiligt wird. Jener Teil der frühen Christen, die auch als „Heidenchristen“ bezeichnet werden, weil sie vor allem aus solchen Leuten bestand, die nicht aus dem jüdischen Volk stammte, wird schließlich den Ausgangspunkt jener Kirche bilden, der auch wir heute angehören.

P. Clemens